

Impulsrunde 3 „Inklusiv planen“

Nachfolgende Fragestellungen wurden im Anschluss an den Inputvortrag (Lukas Franzen, Stadt Stolberg) in der Impulsrunde konstruktiv diskutiert:

Inklusionsbegriff:

- ✓ Was wird unter Inklusion verstanden?

Umsetzung von Inklusion:

- ✓ Ist Inklusion messbar?
- ✓ Welche Daten/Datenauswertungen bringen Inklusion wirklich voran?

Inklusive Sozialplanung:

- ✓ Wo und wie würde eine städteregionale inklusive Sozialplanung hilfreich sein?
- ✓ Wo liegt der Benefit für einzelne Arbeitsbereiche (z.B. in Verbänden, Institutionen, Kommunen)?

Datenlage:

- ✓ Welche Daten sind für eine inklusive Sozialplanung verfügbar?
- ✓ Wo gibt es Grenzen aufgrund der Wahrung der Anonymität und des Datenschutzes?

Annegungen

Offenerer Inklusions-
begriff in kleinen
Sozialräumen

Partizipation von
Menschen mit Beh.
wichtig

Thema „Inklusion“
muss in Kommunen
ankommen

qualitativer
Ansatz
sehr wichtig!

Aufbauende Systeme
besonders im Bereich
„Bildung“ wichtig!

Öffentliche
Anschreibungen
„inklusiv“ öffnen

Benefit

Angebote personenn
wahrnehmen

Zahlen helfen dabei
Bedarfe zu
lokalisieren

große Betrachtung
Wahrscheinlichkeits-
Ansätze!

Sensibilisierung
für
„Inklusion“

Neue Angebote
denkt „inklusiv“
denken.

erger Beteiligung
von weiteren Akteuren

Nährbedingungen
für alle
neu schaffen!

Problemstellungen

Keine Reduzierung
der „Inklusion“ auf
einzelne Teilbereiche

Umsetzungsmöglichkeit
durch die SR?
(Planungshorizont bei Kommunen)

Was wird unter
Inklusion
verstanden?

Welcher Datenmaterial
bringt Inklusion
wirklich was?
Problematik

Datenverfügbarkeit
auf Sozialkommunebene
nicht sicher

Datenschutz +
Anonymität
machen Verfügbarkeit schwierig